

Heiki-Journal

Jugendhilfe-Magazin: aktuell - informativ - unterhaltsam
Nr. 5 - Dezember 2013 - Jahrgang 3



Aktuell:

WG „Alte Mühle“
stellt sich vor

Titelthema:

Dr. Kurt Frey nach 33
Jahren verabschiedet

Heiki-Intern:

Abschluss Fortbildung
Traumapädagogik

Liebe Leserinnen und Leser

Mit der heutigen, fünften Ausgabe des Heiki-Journals blicken wir auf zwei Jahre kontinuierliche Veröffentlichung zurück. Immer noch ein junges Blatt, aber ein durch-

aus erfolgreiches Journal, betrachtet man die Beteiligung der Beschäftigten und der Kinder und Jugendlichen. Mir macht es immer wieder viel Freude das Editorial schreiben zu dürfen, auch, wenn ich manchmal gemahnt werde den

Text doch endlich abzugeben. Ende des Jahres 2013 endet meine Mitarbeit im LWL-Heilpädagogischen Kinderheim und daher wird es das letzte Editorial sein, welches ich schreiben darf. Ich bin mir aber sehr sicher, dass dieses Journal weitergeführt werden wird, auch deshalb, weil über die Arbeit der Einrichtung noch viel zu berichten sein wird.

Die Erziehungshilfen, die gesamte Jugendhilfe und damit auch die Einrichtung ist im Umbruch begriffen und sieht sich vielen Herausforderungen gegenüber, die es zu bestehen gilt. Aspekte wie Inklusion, Veränderung der stationären und Umbau der ambulanten Arbeit oder ein Mehr an Prävention statt Fremdunterbringung werden uns beschäftigen und Antworten verlangen.

Diese Antworten werden wir finden, wenn es uns gelingt eine kreative und zukunftsorientierte Kommunikation in der Einrichtung zu erhalten bzw. zu verbessern.

Kurt Frey

Inhalt:

Editorial

Editorial/Inhalt/Impressum 2

Aktuell

Kinderprojekt „Alte Mühle“ nimmt Arbeit auf 3

Aus den Einrichtungen:

Heilpäd. WG Ahlen | Therapiegr. Ascheberg: Segelfreizeit 4

Kleinstgruppensysteme: Freizeit auf dem Ponyhof 4

WG Werries | Ascheberg | Ahlen | Bockum-Hövel: Pfingstcamp 5

Sozialpädagogisches Zentrum Kreis Unna: Ferienangebot 5

Titelthema

Verabschiedung Dr. Kurt Frey nach 33 Jahren im Heiki 6

Heiki-Intern

Hausangestellten-Treffen 9

WG Ascheberg: Einblick in die heilpädagogische Arbeit 9

Stationäre WG: Einführung in die Biografiearbeit 10

Fortbildung Bindungs- und Entwicklungsförderung 10

Jugendhaus Menglinghausen: Kinder beim Citylauf 11

Abschluss Ausbildung Traumapädagogen 11

Info-Seite

Praktikanten treffen sich seit fünf Jahren 12

Impressum:

Das Heiki-Journal ist eine Mitarbeiterzeitung des LWL-Heilpädagogisches Kinderheim Hamm

Herausgeber: LWL-Heilpädagogisches Kinderheim Hamm (Heiki), Lisenkamp 27, 59071 Hamm, 02381-97366-0, E-Mail: lwl-heikihamm@lwl.org

Redaktion: Dr. Kurt Frey (V.i.S.d.P.) Michaela Arlinghaus, Daniela Herber

Fotos: Wenn nicht anders angegeben vom Heiki

Layout: Michaela Arlinghaus (www.makomm.com) Daniela Herber

Erscheinungsweise: zweimal im Jahr

Druck: MKL Druck GmbH & Co. KG

Auflage: 1.000

Nächste Ausgabe: Juni 2014

Heiki-Kinderprojekt Alte Mühle nimmt Arbeit auf Haltgebender Lebensort auf dem Land

Das Kinderprojekt Alte Mühle besteht schon seit 20 Jahren. Seit dem 01.06.2013 wurde die Arbeit vom LWL-Heilpädagogisches Kinderheim weitergeführt. Die Pädagogen haben besondere Kenntnisse im Umgang mit Kindern und Jugendlichen, die an Diabetes erkrankt sind.



Christian Jürgen-Schellert (45 Jahre) arbeitet seit März 2010 in der „Alten Mühle“ und wohnt in Menden; Ausbildung: Maler, Arbeitserzieher, Heilpädagoge, Fortbildung zum Traumapädagogen; Hobbys: Jagen, Sport, Natur



Claudia Müller (46 Jahre) arbeitet seit August in der „Alten Mühle“ und wohnt in Menden; Ausbildung: Bäckereifachverkäuferin; Kauffrau; Hauswirtschaftlerin, Hobbys: Ihre Hunde und ihr Kater, Lesen, ihr Garten



Sabrina Wennike (33 Jahre) arbeitet seit Oktober 2007 in der „Alten Mühle“ und wohnt in Bergkamen-Oberaden; Ausbildung: Erzieherin, Deeskalationstrainerin, Hobbys: Freunde treffen, Sport

Info: Alte Mühle

Das Kinderprojekt Alte Mühle bietet sechs Kindern und Jugendlichen ab sechs Jahren auf Dauer bis zur Verselbstständigung einen sicheren und Halt gebenden Lebensort in ländlicher Umgebung. Das Projekt ist geeignet Kinder und Jugendliche, für die Erziehung und Entwicklung in der eigenen Familie auch mit fachlicher Unterstützung nicht gelingt, oder wenn sich durch Probleme in der Herkunftsfamilie gravierende Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsstörungen zeigen.

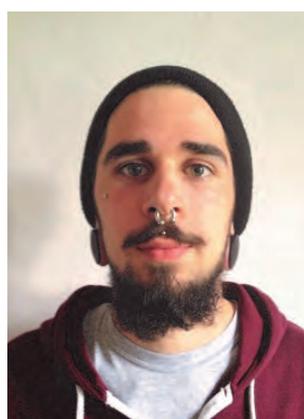
Die große ehemalige Wassermühle befindet sich auf einem 5000 Quadratmeter großen Grundstück an der Dorfrandlage Werl Büberich. Schulen, Vereine und Freizeiteinrichtungen wie Schwimmbad sind gut erreichbar.



Simon Drogoin (30 Jahre) arbeitet seit August in der „Alten Mühle“ und wohnt in Greven; Ausbildung: B. A. Sozialarbeiter/ Sozialpädagoge; Hobbys: Lesen, Badminton



Saskia Höhmann (28 Jahre) arbeitet seit August 2012 in der „Alten Mühle“ und wohnt in Hamm; Ausbildung: Dipl. Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin; Hobbys: Nähen, Lesen



Florian Dümpelmann (22 Jahre) absolviert seit August 2012 eine Ausbildung zum Erzieher in der „Alten Mühle“ und arbeitete vorher als Praktikant. Florian wohnt in Werl; Ausbildung: 2. Jahr der Ausbildung zum staatl. anerkannten Erzieher; Hobbys: Zeichnen, Skateboard fahren, Bass spielen



Nadine Wennike (35 Jahre) arbeitet seit 1998 in der „Alten Mühle“ seit Juli als Gruppenleiterin. Sie wohnt in Bergkamen-Oberraden. Ausbildung: Erzieherin; Hobbys: Radfahren, Schwimmen, Wandern

Heiki-Einrichtungen zeigen die Vielfalt ihrer Arbeit **Segeln, Reiten, Pfingstcamp, Ferienaktionen**

Im August verlebten Kinder und Betreuer der Heilpädagogischen Wohngruppe Ahlen und der Therapiegruppe Ascheberg fünf erlebnisreiche Tage in den Niederlanden. Gemeinsam erkundeten wir den Hafen von Harlingen, auf welchem unser Segelboot für die nächsten fünf



Tage lag. Segelboot an Segelboot, gar nicht so einfach das richtige zu finden. Nach großem Sucheinsatz der Kinder haben wir dann endlich unsere „Avontuur“ entdeckt. Skipper Bodewijn und sein Mitarbeiter Koos hießen uns an Bord willkommen und sogleich nahmen die Kinder das zweimastige Segelboot unter die Lupe. Mit einem gemeinsamen warmen Abendbrot ging der erste aufregende Tag dem Ende zu. Am nächsten Tag versammelten sich alle auf Deck, erhielten eine kurze theoretische Einführung und lernten den Seemannsknoten. Mit viel Teamwork und konkreten Anweisungen unseres Kapitäns halfen alle Kinder mit die Segel zu setzen und wir stachen in See mit dem Ziel westfriesische Inseln Terschelling, Vlieland und Makkum. Mit Rettungswesten ausgestattet und einem erfahrenden Skipper an unserer Seite kamen wir nach manch abenteuerlichem Segelerlebnis sicher ans Ziel und zurück in den Heimathafen.

Für den letzten Segeltag planten wir „Trockenfallen“. Das Schiff lief an einer flachen Stelle im Meer auf und stand dann bei Niedrigwasser trocken auf dem Meeresgrund. Etwas Wasser war noch zu sehen und so zogen wir unsere Schuhe aus, krepelten die Hosen hoch und stiegen an einer Leiter vom Schiff hinab mitten ins Watt. Skipper Bodewijn begleitete uns. Wattwürmer, kleine Tiere und Muscheln waren zu sehen. Matschig bis zu den Knien genossen alle diese Erfahrung. Nach circa einer Stunde kam das Wasser langsam zurück und wir

kletterten zurück an Deck. Nach diesem tollen Erlebnis machten wir uns auf in Richtung unseres Ankunftshafens Harlingen. Am Nachmittag besuchten wir zu Fuß die kleine Stadt Harlingen. Dort kauften die Kinder Andenken und Souvenirs.

Kleinstgruppenverbund auf dem Ponyhof

Das Leben ist kein Ponyhof!!! Manchmal doch... Zwölf Kinder und Jugendliche aus dem Kleinstgruppenverbund eroberten Anfang August den Ponyhof Hilbeck in Werl. Unter Anleitung von Nicole Voß planten und betreuten die Auszubildenden des Kleinstgruppensystems diese Freizeitaktivität.

Ausgerüstet mit Reithelm und Gummistiefeln bezogen die Kids für fünf Tage das alte Bauernhaus. In diesen erlebten sie spannende Ausritte, Ponyspiele, Lagerfeuer, Schwimmen, Geocaching, Schatzsuche, kreative und spielerische Angebote, wilde Fußballturniere und vieles mehr.

Frei nach dem Motto „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen“ gehörte die tägliche Pflege der Ponys und das Abäppeln der Weiden zum Tagesablauf. Große Augen gab es, als plötzlich ein Pony im Essensraum stand, um dem Geburtstagskind zu gratulieren. Trotz der unterschiedlichen Charaktere und Interessen der Kinder und Jugendlichen, verbrachten wir eine Woche voller Spaß und Abenteuer. Euer Praktikantenteam des Kleinstsystemverbunds



Ferienfreizeit im Kinderpfingstcamp

Unter dem Motto „Die vier Elemente – Wasser, Feuer, Erde und Luft“ besuchten wieder 50 Kinder, Jugendliche und Erwachsene des Heikis das alljährliche Kinderpfingstcamp der Naturfreundejugend NRW auf dem Ebberg in Schwerte. Beteiligt waren die Wohngruppen aus Werries, Ascheberg, Ahlen und aus der Berliner Straße in Bockum-Hövel.



Je nach Vorlieben teilten sich die Kinder in verschiedene Arbeitsgruppen ein und bastelten Seeungeheuer, stellten Seifenblasen und Meeresschmuck her, bauten Windräder, erstellten Lehmöfen, malten mit selbstgemachten Erdfarben, erprobten sich im Feuerspucken, legten einen Bachlauf an und vieles, vieles mehr. Die älteren Kinder aus der Wohngruppe Berliner Straße öffneten wieder den „Happy-Shop“, verkauften Süßigkeiten zu kleinen Preisen, schenkten je ein Freigetränk aus und die Erwachsenen freuten sich über den Frühmorgens-Kaffee.

Neben den angebotenen AG's, war es wie jedes Jahr ein großes Abenteuer, mitten im Wald zu zelten und mit 200 anderen kleinen und großen Menschen ein Wochenende zu verbringen. Unsere Heiki-Gruppe wird von Jahr zu Jahr größer und es entsteht ein „Wir-sind-Heiki-Gefühl“. Wenn wir zu den Mahlzeiten gerufen werden, tun wir lautstark unser Dasein kund. Obwohl für alle Tage nur schlechtes Wetter vorausgesagt war, hatten wir nach dem Motto „Wenn Engel reisen“ am Sonntag dann einen wunderschönen Sonntag. Und am letzten Tag führten wir einfach ein Regenprogramm durch und die Übergabe der Wimpel und die Ehrungen fanden im Haus statt. Zum Abschluss ging es, wie in jedem Jahr, raus auf die Wiese, damit jedes Kind seinen Luftballon steigen lassen konnte. Der Himmel voller Luftballons bildete wieder den Abschluss zu einem gelungenen Pfingstcamp-Wochenende! Gerne sind wir 2014 wieder dabei!

Alexandra Bruchholz

Familien erleben Ferienstimmung zu Hause

Im Garten spielen, gemeinsam Kochen, Backen und Grillen und das alles bei strahlendem Sonnenschein. Das klingt so, als wären die Selmer Familien im Süden gewesen. Im Süden waren sie nicht, aber vielleicht hat es sich für die ein oder andere so angefühlt.

Das Sozialpädagogische Zentrum im Kreis Unna hat in diesem Jahr erstmalig Raum, Zeit und Personal eingesetzt, um daheimgebliebenen Familien einen Ferienspaß in Selm zu ermöglichen. Jeden Mittwoch von 9.00h bis 17.00h waren die Türen der Außenstelle in der Langestraße für Familien geöffnet. Jeder Urlaubstag begann mit einem gemeinsamen Frühstück, einmal sogar gemeinsam mit der Mädchengruppe. Die haben nämlich in der Langestraße übernachtet und so waren schnell alle Plätze an der langen Tafel besetzt.

Das Angebot war vielfältig und kam gut an. Alle Teilnehmenden pflanzten jeden Tag gemeinsam. Schnell wurden auch gemeinsame Pläne für die Zukunft geschmiedet: „Wäre es nicht schön, wenn wir im nächsten Sommer auch einen kleinen Garten anlegen könnten oder wie wäre es, wenn wir ein kleines Gewächshaus hätten? Darin könnten wir dann unsere eigenen Tomaten, Gurken und Paprika ziehen.“

Eine schöne Spende unterstützte uns bei den Aktivitäten: Eine Familie spendete einen Sandkasten, den die Kinder sofort in Beschlag nahmen.

...Und der nächste Ferienspaß ist ja auch schon geplant. Auch in den Herbstferien werden an einem Tag in der Woche die Türen wieder für alle Interessierten geöffnet.

Antje Leitheiser



Dr. Kurt Frey verabschiedet sich nach 33 Jahren in den Ruhestand Mit 17 Jahren in Richtung Sozialarbeit geschubst

Ein Abschied steht ins Haus. Dr. Kurt Frey wird zum Jahresende in den Ruhestand gehen und damit das Heiki als Leiter verlassen. Christian Nordhues führte für das Heiki-Journal mit dem designierten Ruheständler ein Interview, um zu erfahren, wie seine Pläne aussehen und welches Resümee er nach mehr als drei Jahrzehnten Heiki zieht.

Sag mal, wie bist du eigentlich zur Jugendhilfe gekommen?

Kurt Frey:

Durch die Jugendarbeit. In der Jugendarbeit gab es einen Sozialarbeiter, damals war ich 17 Jahre und hatte keine Ahnung von Sozialarbeit. Nun kannte ich so etwas gar nicht, hatte eine Lehre zum Großhandelskaufmann begonnen und war damit nicht besonders zufrieden. Und dieser Sozialarbeiter in Iserlohn, später in Düsseldorf, der hat mich so auf die Sozialarbeit geschubst und sagte: „Du machst doch gerne Jugendarbeit und willst du nicht in dieser Richtung etwas studieren?“. So habe ich erst meine Lehre beendet und dann Soziale Arbeit in Düsseldorf studiert. Und während des Sozialarbeiterstudiums war schon klar – ich wollte weiter studieren.

Zuerst Politikwissenschaft, dann zog ich aber als ich meine Frau Marlies kennenlernte nach Wuppertal, auch wegen des Anerkennungsjahres, was ich da gemacht habe. Und dort stellte ich fest, dass man dort nur Pädagogik studieren konnte und Theologie. Für Theologie war ich damals gar nicht zu haben und für Politikwissenschaften hätte ich mindestens nach Düsseldorf fahren müssen. Und so habe ich Erziehungswissenschaft studiert, weil ich dies auch parallel mit einer Berufstätigkeit gut verknüpfen konnte. Das Jugendamt Ratingen suchte nämlich damals ein Sozialpädagogen-Ehepaar um ein Kleinstheim zu betreiben. Das ha-



ben Marlies und ich bis 1980 dann gemacht. Als die Kinder dann groß waren, war für uns klar, dass wir das nicht weiter machen wollten. Also hab ich für mich eine Stelle gesucht. So habe ich 50 Bewerbungen geschrieben, bin nach Hamm eingeladen und auch genommen worden. Heimerziehung war mir damals ein wenig über ein Praktikum bekannt und über das Kleinstheim, welches jedoch eher familiär orientiert ausgerichtet war. Mit der Heimerziehung damals im Hochhaus natürlich überhaupt nicht vergleichbar.

Nun hast du das Heiki jahrzehntelang begleitet, gestaltet und geleitet. Was waren für dich die bedeutsamsten Entwicklungen und Veränderungen während der letzten 33 Jahre?

Kurt Frey:

Also als ich nach Hamm kam und das Hochhaus sah konnte ich mir erst nicht vorstellen, dass dort Kinder leben sollen und hatte eigentlich nicht vor lange zu bleiben. Und dann bekommt man mit der Zeit mit, dass da auch gute Leute arbeiten, die sich über gute Heimerziehung Gedanken machen. Und für mich war es dann sehr wichtig, dass eine Entwicklung der Dezentralisierung im Kinderheim einsetzte, welche ich aktiv mitgestalten konnte. Dazwischen war ich 2 Jahre beim Landesjugendamt, zum Ende der Ära der Freiwilligen Erziehungshilfe (FEH) und der Fürsorgeerziehung (FE), das war eine gute und interessante Erfahrung, aber auf Dauer nicht befriedigend. Daher konnte ich an der weiteren Dezentralisierung der Einrichtung und dem Aufbau weiterer Angebote entscheidend mitarbeiten.

Der damalige Leiter der Einrichtung, Herr Uthmeier, gab mir ziemlich freie Hand. Wir waren ja zu dieser Zeit, im Hochhaus, nur eine zentrale stationäre Jugendhilfeeinrich-





mas Nierhoff oder heute Frank Herber, die dann eher sagen, einen Augenblick, da müssen wir noch einmal darüber nachdenken. Also ich würde mir wünschen, dass eine gewisse Kreativität, Flexibilität, die ich bei aller Selbstbescheidenheit glaube zu haben, einen Platz behält. Und dass man auch weiterhin bemüht ist kreativ für Kinder nach guten Lösungen zu suchen. Ich hoffe auch, dass das Klima - und ich glaube wir ein durchaus gutes Betriebsklima haben - erhalten bleibt.

tion, die wir weiterentwickelten und umgestalteten. Und genau so wichtig war es für uns, neben der Dezentralisierung, die Einrichtung auf die veränderten, gesetzlichen Grundlagen einzustellen.

So hatten wir schon früh neue Wege beschritten, Westf. Erziehungsstellen begründet und uns der ambulanten Arbeit zugewandt und konnten daher diese neuen Angebote Anfang der 90er Jahre gut ausbauen. Das war ein wichtiger Schritt. Ebenso wichtig waren Pläne, das Gelände der Kinder- und Jugendpsychiatrie zu verlassen. Alle dort versammelten Institutionen stießen immer wieder an die eigenen und an die Grenzen der anderen Institutionen. Man kann sich leicht vorstellen, dass dies auch die Zusammenarbeit belastet hat. Manchmal waren aber auch die Belastungen für die Kinder- und Jugendpsychiatrie durchaus hoch. Daher war es für uns sehr wichtig, dass 2005 mit dem Bezug einer eigenen Geschäftsstelle einerseits eine deutliche Abgrenzung sichtbar gemacht werden konnte und gleichzeitig unbelastete neue Kooperationen entstehen konnten. Heute kann man die Zusammenarbeit als sehr gut bezeichnen.

Du hast damals das Amt von Herrn Uthmeier übernommen. Was wirkte nachhaltig von ihm und was wird von dir zurückbleiben?

Kurt Frey:

Wenn ich an die Zeit mit Herrn Uthmeier denke, so kann ich heute sagen, ich habe ganz viel von ihm gelernt. Er war eher bedächtig und überlegt, ich eher spontan und manchmal zu schnell. Dann ist es gut, wenn man als Leiter jemanden an seiner Seite hat, wie damals Tho-

Heiki-Journal / Dezember 2013

Gibt es besondere Leitungsentscheidungen, die du im Nachhinein besonders bereust?

Kurt Frey:

Ich hätte mir mehr Mut, mehr Durchhaltevermögen bei der Mädchenwohngruppe in Wuppertal, die wir nach einem Jahr ja aufgegeben haben, gewünscht. Da war die Angst zu groß, dass wir die durchschnittliche Belegung nie erreichen würden. Angesichts des großen Crash 2009 war schnelles Handeln geboten, dennoch hätte ich mir aber einen längeren Atem gewünscht und mehr Möglichkeiten, um gute Angebote auch bei defizitären finanziellen Ergebnissen länger durchzuhalten. Manchmal war ich zu impulsiv Mitarbeitern oder Mitarbeiterinnen gegenüber, vielleicht auch zu ungerecht. Einzelne Situationen fallen mir jetzt spontan nicht ein, ich weiß aber, dass es sie gegeben hat. Ich war und bin ein Mensch, der konzeptionell denkt und glaubt, Stillstand sei Rückschritt. Das hat sicher viele



auch verunsichert. Das fand ich für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht immer einfach. Das muss man nicht unbedingt so machen und würde ich heute auch anders machen. Einerseits war es gut flexibel zu bleiben, andererseits wäre es so manches Mal besser gewesen zu sagen: Die Idee ist gut, muss aber nicht morgen umgesetzt werden.

Leitung ermöglicht Dinge gestalten zu können. Worauf bist du nach all den Jahren ein wenig stolz, was du gestaltet hast?

Kurt Frey:

Ach das sind so vermeintliche Kleinigkeiten. So freue mich noch heute, dass wir den Bootssteg am Möhnesee haben. Am See einen Steg zu bekommen, das war gar nicht so einfach. Stolz ist vielleicht auch das falsche Wort. Ich glaube, wenn wir es nicht geschafft hätten die Hochhausituation zu verändern, dann hätte die Einrichtung noch größere Probleme bekommen.

Welche Aufgaben siehst du künftig, wo wird sich die Einrichtung hinbewegen?

Kurt Frey:

Also ich glaube, dass wir wieder vor einem kleinen Umbruch stehen innerhalb der Jugendhilfelandchaft. Einerseits sind wir mit 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter groß genug und sollten nicht noch mehr machen. Andererseits müssen wir uns den Ideen und Wünschen der Jugendämter anpassen, was Umgestaltung bedeuten kann. Und eines ist ganz wichtig: Jugendhilfe bewegt sich und verändert sich. Heimerziehung, Prävention, die ambulante Arbeit ist im Fokus aller Jugendämter. Das Thema ist in der Einrichtung bekannt und wir bereiten uns darauf vor, bzw. gehen diesen Weg mit. Einen Schwerpunkt haben wir ja bereits gesetzt, indem wir uns mit den intensiven Hilfen beschäftigen. Das wird sicherlich auch einer unserer Schwerpunkte bleiben. Es darf aber nicht übersehen werden, dass intensivere Hilfen nicht immer nur in sog.



Intensivsystemen stattfinden müssen. Hier gibt es noch einiges zu verändern.

Ich bin mir sicher, dass das Heiki weiterhin ein wichtiger Bestandteil der Jugendhilfelandchaft sein wird. Wir sind mit über 90 Jugendämtern in Kontakt und sind grundsätzlich gut aufgestellt. Ich war z.B. kürzlich noch auf einem Pflegekinderfest der Einrichtung in Erwitte, da waren fast 100 Pflegekinder und ihre Pflegeeltern vertreten. Das macht schon Mut.

Nun geht ein Lebensabschnitt zu Ende, welche Pläne hat nun der Rentner Kurt Frey?

Kurt Frey:

Ich könnte weiterarbeiten – was nicht mehr oder weniger bedeutet, ich hab meine Arbeit ganz gerne gemacht. Ich werde im neuen Jahr als Supervisor und Counselor freiberuflich tätig werden.

Zum Schluss noch die Frage: Gibt es etwas, was du in deiner Freizeit immer schon machen wolltest, aber wozu Du noch nicht gekommen bist?

Kurt Frey:

Ja, ich beschäftige mich seit einiger Zeit mit Rollenspiel im mittelalterlichen Ambiente. Über meinen Sohn kam ich dem Thema näher und in diesem Sommer habe ich an einem entsprechenden Zeltlager (als Jäger) teilgenommen. Zuerst hatte ich schon Sorgen, ob das in meinem Alter noch im Zeltlager funktionieren würde. Es hat aber viel Spaß gemacht und da-

her werde ich es wiederholen.

Außerdem wird stärker als in den vergangenen Jahren wieder der Segelsport in meiner Freizeitgestaltung an Bedeutung gewinnen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Hausangestellte tauschen sich aus Ein gelungenes Treffen

Im November gab es ein erstes Treffen der Hausangestellten. Wir haben uns sehr über das große Interesse der Hausangestellten gefreut. Die vielen interessanten Beiträge machten die unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkte der Hausangestellten im Heiki deutlich. Einige Kolleginnen erzählten begeistert über ihren Einsatz im pädagogischen Alltag und andere Kolleginnen sorgen vorrangig für Sauberkeit und gesunde Mahlzeiten. Viel Wert wird auf leckeres und gutes Essen gelegt,



einiges vorgenommen: Wir möchten uns regelmäßig (2 bis 3 mal im Jahr) treffen, die Treffen kreativ gestalten, Ideen entwickeln, wie wir unsere Fähigkeiten ins Heiki einbringen können, mehr über Symptome und Verhalten unserer Kinder und Jugendlichen erfahren und uns gegenseitig kollegial unterstützen.

Wir danken Euch allen sehr für Eure Teilnahme und Euer Engagement Euch in die Arbeit einzubringen!

Christiane Lotto



es wird Gemüse im Garten gezogen und eingekocht, Brot gebacken und Kuchen für Feste und Geburtstagsfeiern unserer Kinder und Jugendlichen selbst hergestellt.

Besonders beeindruckend waren die vielseitigen Fähigkeiten und Kompetenzen, mit denen die Hausangestellten die Arbeit innerhalb der Einrichtung bereichern. Und auch die Kinder und Jugendliche profitieren sehr von diesem umfangreichen Wissen. Gemeinsam überlegten wir, wie diese Stärken in die Einrichtung einfließen können, z.B. für Feste und Veranstaltungen, durch Kochen, Übernahme des Caterings oder in Kursen für Kinder und Jugendliche.

Im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen im Alltags- und Erziehungsgeschehen berichteten alle von einer guten Begleitung ihrer pädagogischen Kolleginnen und Kollegen. Der Zusammenhalt im Team und die Bereitschaft sich miteinander auszutauschen, anzuleiten und Erziehungssituationen zu besprechen, wird als wichtig und erforderlich betrachtet und bietet den Hausangestellten Handlungssicherheit im Erziehungsalltag.

Wir haben uns für das nächste Jahr nun gemeinsam

Kooperation Berufskolleg Hamm Heilpädagogische Arbeit

Im Juni trafen sich Studierende aus dem LWL Berufskolleg - Fachschule Hamm aus dem Bildungsbereich Heilpädagogik im Therapiehaus der Wohngruppe Ascheberg. Ziel war, den Studierenden einen Einblick in die praktische Arbeit der Heilpädagogen zu geben. Die einzelnen Beiträge präsentierten Friedericke Grimm (Bereichsleiterin des Therapie- und Diagnosezentrums für Kinder), Stefan Kracht (Teamleiter der Wohngruppe



am Roggenberg) und Philipp Tezel (Mitarbeiter der Wohngruppe am Roggenberg). Die Referenten stellten den Landschaftsverband Westfalen-Lippe, die Heiki-Einrichtung sowie spezialisierte Bereiche vor, wie z.B. das Motorikangebot. Um den Studierenden und Lehrern auch etwas Praktisches mit auf den Weg zu geben, errichteten die Pädagogen einen Parcours mit drei Stationen in verschiedenen Räumen. Eine Station vertiefte das Thema MOT 4-6, ein Test zur Messung des motorischen Standes eines Kindes. Die zweite Station stellte den Scenotest vor, der unbewusste Probleme von Kindern und Jugendlichen ermittelt und in der dritten Station leitete Gaby Pauly eine geführte Körperwahrnehmung an. Die Studierenden erlebten den kollegialen Austausch als sehr anregend und freuen sich auf weitere Veranstaltungen.

Philip Tezel, Heilpädagogische Wohngruppe am Roggenberg, Ahlen

Wohngruppen erfahren Biografiearbeit Lebensbuch gestalten

Die Pädagogen/innen in unseren Wohngruppen arbeiten mit Kindern und Jugendlichen zusammen, die in ihren Ursprungserlebnissen traumatische Erfahrungen gemacht haben. Sie müssen mit Bindungsabbrüchen leben. Die Biografiearbeit hilft den Kindern und Jugendlichen dabei, die Erfahrungen zu verarbeiten und Bindungen zu Beziehungspartnern neu zu gestalten. Gleichzeitig dient die am Kind orientierte Biografiearbeit dazu ihre Resilienzfähigkeit und Selbstwirksamkeit zu stärken.

Hierzu haben wir für die Mitarbeiter/innen der stationären Systeme eine Einführung in drei Einheiten von jeweils vier Stunden im Heiki angeboten. In den einzelnen Blöcken vertieften wir fachliche Hintergründe und Theorien und diskutierten die Notwendigkeit des biografischen Arbeitens in der Jugendhilfe. Es bewegte uns besonders die Frage, wie die Arbeit mit dem Herkunftssystem der Kinder und Jugendlichen praxisnah und am Einzelfall orientiert betrachtet werden kann.

In weiteren Blöcken betrachteten wir Methoden des Biografischen Arbeitens und prüften ihre Wirksamkeit. Beispielsweise entwickelten und gestalteten wir ein für unsere Kinder und Jugendlichen geeignetes Lebensbuch.

Wir haben viele interessante Gespräche geführt und verschiedene praxisnahe Ideen gemeinsam entwickelt, die noch in einem Lebensbuch zusammengefügt werden, damit jeder Wohngruppe ein eigen hergestelltes Methodenangebot zur Biografiearbeit zur Verfügung steht.

Christiane Lotto

Fortbildung Kinderschutz und Prävention Bindung von Kindern fördern

Im Oktober fand die interne Fortbildung Bindungs- und Entwicklungsförderung - Zwischen Kinderschutz und Prävention -, statt. Neben den fundierten Erkenntnissen aus der Bindungstheorie, weisen auch die neusten Erkenntnisse aus der Hirnforschung darauf hin, welchen Stellenwert die ersten beiden Entwicklungsjahre von Kindern einnehmen. Sowohl in der ambulanten Arbeit als auch in unserer Mutter-Vater-Kind Einrichtung



steht der Schutzauftrag von Kleinkindern von Familien, die sich in einem Gefährdungskontext befinden, ganz oben an.

Bei der Beurteilung von Bindungsqualität benötigt die Fachkraft ein geschultes Auge, um beispielsweise bei Interaktionsbeobachtungen zu einer qualifizierten Einschätzung zu gelangen und geeignete Interventions-

und Präventionsschritte einzuleiten. Auch gilt es, Gefährdungsaspekte fachspezifisch in unseren Berichten formulieren zu können.

Ziel der Fortbildung war es, Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit zu bieten, von der Spezialisierung des Familienpädagogischen Zentrums Hamm im Bereich des Kinderschutzes und Bindungsförderung im Alter von 0-3 Jahren profitieren zu können. Gleichzeitig war angestrebt, das Treffen zu nutzen, um sich fachlich und kollegial austauschen zu können.

Im Laufe der Fortbildung entstand eine rege Diskussion und ein fachlicher Austausch, der als sehr sinnvoll für die ambulanten und stationären Systeme erlebt wurde.

Christian Nordhues
Britta Flessenkämper



Kinder starten beim Dortmunder Citylauf Start frei für die Läufer

Das regelmäßige Lauftraining ist ein fester Bestandteil in unserem Leben im Jugendhaus Menglinghausen. Mitarbeiter/innen und Kinder trainieren einmal die Woche im nahe gelegenen Wald, begleitet von Hund Leo, der als Motivator eine wichtige Rolle spielt.

Gemeinsam starteten die Läufer am 8. September beim Dortmunder Citylauf, einem der größten Laufveranstaltungen in Dortmund. Voller Vorfreude und nach guter sportlicher sowie mentaler Vorbereitung starteten die Kinder in unterschiedlichen Läufen, unterteilt nach Altersklassen. Bereits in den Tagen vor dem Lauf unterstützen sich die teilnehmenden Kinder gegenseitig, gaben sich Tipps und machten einander Mut. Alle Mitarbeiter/innen und Kinder des Jugendhauses waren als aktive Läufer, „Anfeuerer“ oder als Streckenposten dabei. Die Läufer wuchsen über sich hinaus und gewannen an diesem Tag nicht nur Urkunden und Medaillen. Weitere Laufveranstaltungen sind bereits geplant.

Maurice (12 J.): Für mich war der Citylauf sehr aufregend, weil ich das erste Mal dabei war. Und weil so viele große Leute dabei waren. Es waren 50 Leute bei meinem Lauf dabei. Zum Schluss habe ich eine Urkunde bekommen. Ich habe mich sehr gefreut, dass meine Mama auch dabei war. Danach war ich sehr stolz und glücklich, dass ich das geschafft habe. Die Urkunde

habe ich in meinem Zimmer aufgehängt.

Mailin (8 J.): Der Citylauf hat mir viel Spaß gemacht. Vorher haben wir ganz oft im Wald trainiert. Da war Leo, unser Hund, auch mit dabei. Ich war vor dem Lauf sehr aufgeregt. Ich musste eine Runde um die Dortmunder Innenstadt laufen.

Josephine (7 J.): Der Lauf war schön. Ich bin als dritte ins Ziel gekommen. Ich habe beim Bambinilauf mitgemacht. Ich habe sogar eine Medaille und einen Kuh-Bar Gutschein bekommen.

Liv (11 J.): Ich bin beim Citylauf mit Maurice 2,5 km gelaufen. Das sind zwei Runden durch die Dortmunder Innenstadt. Ich bin bei den Mädchen dritte geworden und habe 12,35 Minuten gebraucht. Nach dem Lauf war ich froh, dass ich es geschafft habe und es hat Spaß gemacht.



ABSCHLUSS FORTBILDUNG ZUM TRAUMAPÄDAGOGEN: Pädagogische Fachkräfte im LWL-Heilpädagogischen Kinderheim Hamm absolvierten eine 2-jährige Fortbildung zum Traumapädagogen. In einer feierlichen Schlussveranstaltung mit Präsentationen und Fachvorträgen überreichten Martin Baierl vom Bildungsinstitut VONWEGEN und Frank Herber als stellvertretender Leiter der Einrichtung die Zertifikate.

Austausch und Themenvertiefung für Praktikantinnen und Praktikanten Seit fünf Jahren treffen sich die Heiki-Praktikanten

Vor fünf Jahren haben wir die Tradition des Praktikantinnen- und Praktikantentreffens wiederbelebt. In Kooperation mit dem Personalrat, insbesondere Hakan Koyunlu und Nico Bansimir, organisierten wir Treffen innerhalb in der Einrichtung.

Die Idee ist, dass sich die Beschäftigten in Ausbildung austauschen und in Themen vertiefen können, die in den Schulen/ Fachhochschulen nicht angeboten werden.

Vielfältige Themen haben die Praktikanten in den letzten fünf Jahren diskutiert und erarbeitet:

- Wie kann ich Kindeswohlgefährdung erkennen?
Gaby Marks mit dem Kinderschutzbund Unna
- Einführung in die Genogrammarbeit
Daniela Herber
- Methoden des Deeskalationstrainings
Markus Streich
- **Infos über verschiedene Bereiche des Heikis:**
Pflegekinderwesen: Christiane Lotto,
Clearing- und Intensivgruppen: Mathias Kowitz,
Mutter-Vater-Kind Gruppe: Kristina Scheunert
Vorstellung des Rendsburger Elterntrainings
Kirsten Makel
Besichtigung der Heilpädagogischen Wohngruppe
Roggenberg (Gesamtes Team der Wohngruppe

Kolleginnen und Kollegen aus der Einrichtung, aber auch Vertreter aus anderen Organisationen, hielten hierzu Fachvorträge und besprachen Fallbeispiele aus der Praxis.

An dieser Stelle noch einmal vielen Dank für die Unterstützung aus den Reihen der Kolleginnen und Kollegen.

Im kommenden Jahr sind folgende Themen geplant, bzw. stehen bereits fest:

- Vorstellung von Entspannungstechniken am 09.12.13 (anschließend noch das Angebot von 2-3 Vertiefungseinheiten)
- Sicheres Halten von Kindern in emotional belastenden Situationen im Januar
- Besuch des Kinderhospitz in Münster
- Essstörungen

Im Sommer trafen sich die Praktikanten in lockerer Runde zum Grillen und verabschiedeten außerdem die Jugendauszubildendenvertretung (JAV) Hannah Knapstein sowie die Praktikantinnen und Praktikanten, die ihre Ausbildung beendet haben. Für die nächsten zwei Jahre übernimmt der Personalrat die Aufgabe der JAV.

Lilly Trenkel

